

Zugestellt 13.2.07

Grünlicht



Bezirkszeitung der Grünen Schärディング – Nr. 01/2007

Zugestellt durch Post.at

Zug um Zug alles dicht

Das Angebot der ÖBB auf der Passauerstrecke wird sowohl im Nah- als auch im Fernverkehr immer mehr zum Ärgernis.

Lokalausgang am Bahnhof Andorf. Nass ist es und kalt. Wer im Wartezimmer unterschlüpfen will, wird aber enttäuscht. „Da ist immer zugesperrt“, erklären Passagiere, die auf den Regionalzug nach Linz warten.

FOTO: ANNA MUELBÄUER



Das WC hingegen kann man heute erstaunlicherweise betreten. „Das ist einmal so, einmal so, grade, wie es denen einfällt“, erzählen die Fahrgäste weiter. Wie zufriedene Kundschaft wirken sie nicht.

Nächste Station Taufkirchen. Hier sind alle Luken dicht. Macht der Bahnhof Andorf von außen noch einen akzeptablen Eindruck - er wurde sinnigerweise vor nicht langer Zeit renoviert -, wirkt Taufkirchen desolat und verahrlost, zugesperrt für immer.

Vorbei damit auch die Zeiten, als Kundenfreundlichkeit noch etwas zählte, wenn der diensthabende Eisenbahner gehbehinderten und alten Menschen, RadfahrerInnen und Kinderwagenschiebenden den oberirdischen Zugang zum Zug ermöglichte.



FOTO: GRÜNES ARCHIV

Editorial

Liebe Leserinnen und Leser,

die zweite Ausgabe des „Grünlicht“ hat den wenig erfreulichen Zustand der wichtigsten Bahnhöfe unseres Bezirkes zum Leitthema. Aus Grüner Sicht können wir im Kampf gegen den Klimawandel nur dann erfolgreich sein, wenn der umweltfreundliche öffentliche Verkehr attraktiviert anstatt immer mehr ausgehungert wird. Das heißt, wir brauchen ein ausreichendes Angebot (nicht nur für Fahrten zwischen den großen Städten an der Westbahn), gute Anschlüsse (auch zwi-

schen Zug und Bus), ein einheitliches Tarifsystem für alle öffentlichen Verkehrsmittel in Österreich, saubere Wägen, gute Sitze, barrierefreien Zugang, leistbare Angebote für den ländlichen Raum (z.B. Anruf-Sammeltaxis), aber auch Pünktlichkeit und kompetente Beratung und Hilfe.

Ich hoffe, es interessiert Sie, was wir zu diesem und einigen anderen Themen zu berichten haben.....

Ingrid Baumann

Ein paar Kilometer weiter in Gopperding fahren seit dem jüngsten Fahrplanwechsel auf der Passauerstrecke alle Züge durch.

Die Haltestelle für Regionalzüge ist aufgegeben worden. BahnkundInnen müssen jetzt im benachbarten Schärディング aus- und einsteigen. Nicht gerade verlockend, wenn man nur ein kurzes Stück, etwa nach Neumarkt, reisen will. Da fährt man dann doch lieber gleich mit dem Auto hin.

Am Bahnhof der Bezirkshauptstadt scheint die Infrastruktur auf den ersten Blick noch in Ordnung. Doch halt, der Schalterbetrieb ist auch hier schon sehr eingeschränkt.

Fortsetzung auf Seite 2

Fortsetzung von Seite 1

Auch hier trifft die Kundschaft immer häufiger auf sture Automaten anstatt auf hilfsreiche Menschen. Das größte Ärgernis verursacht in Schärding aber der Fahrplan für den Fernverkehr: Die meisten Schnellzüge rauschen in der Bezirkshauptstadt jetzt durch.

„Es bleiben nur noch drei Schnellzüge stehen. 1992 waren es 19“, schildert Konsulent Thaddäus Berneder vom Verein Fahrgast die massiven Verschlechterungen für die Barockstadt.

Die Verbindung von und nach Wien zum Beispiel ist denkbar schlecht geworden, für die

Kurstadt Schärding ein großes Manko, wie Berneder meint.

Die Verwahrlosung der Regionalbahnhöfe resultiert aus der Einführung des neuen Fernsteuersystems – Bahnhöfe wie Andorf mit Personal zu besetzen wird damit überflüssig.

Wo kein Personal, da aber auch keine offenen Warteräume und WC-Anlagen mehr. Was die Fahrgäste vergrämt (und vertreibt?), freut die ÖBB, denn sie können dadurch Personalkosten einsparen. „Natürlich ist das alles kundenfeindlich.“

Aus der betriebswirtschaftlichen Sicht der ÖBB kann man das aber zumindest argumentieren. Derart massive Einschränkungen im Fahrplan wie im Fall Schärding beim Fernverkehr oder Gopperding beim Nahverkehr sind aber nur noch kundenfeindlich“, kritisiert Berneder, ehemaliger Bahnhofsvorstand von Ried, das Vorgehen der ÖBB scharf. Und dass die Kur- und Tourismusstadt Schärding derartige Verschlechterungen einfach so hingenommen hat, registriert er mit Erstaunen.

„Schärding lebt doch vom Tourismus, oder?“

Anna Miglbauer

Bestens aufgehoben im Mandala

Ein gutes Beispiel für qualifizierte, bedarfsgerechte Kinderbetreuung.

Im August vorigen Jahres hat die auf einer Elterninitiative basierende Kindergruppe Mandala in Otterbach ihre Pforten geöffnet. Diese „freie, farbenfrohe, familienähnliche Einrichtung für kleine Wesen von zwei bis sechs Jahre“ kann bis zu 15 Kinder ganz individuell betreuen.

Flexible Öffnungszeiten von 7 Uhr (in Ausnahmefällen auch schon ab 6 Uhr 45) bis 16 Uhr, Frühstücksbuffet und ein von einer Mutter frisch gekochtes Mittagessen und noch vieles mehr sorgen für gute Vereinbarkeit von Beruf und Familie der betroffenen Eltern bzw. AlleinerzieherInnen. Auch die kurze Pause von zwei Wochen im Sommer ist sehr familienfreundlich.

„Musik, Bewegung und die Freude am gemeinsamen Tun sowie die Liebe zur Natur“ füllen den Alltag in dieser etwas anderen Kinderbetreuungseinrichtung aus.

Der Elternbeitrag ist einkommensgestaffelt und es besteht auch die Möglichkeit, den Beitrag zu „erputzen“ oder zu „erkochen“.

Leider gibt es für diese in unserer Gegend einzigartige und sehr notwendige Einrichtung noch keine öffentlichen Förderungen. Der Verein ist neben den Elternbeiträgen auf Spenden, Benefizveranstaltungen, etc. angewiesen.

Gertrude Wakolbinger



FOTO: MANDALA

Kontakt

Kindergruppe Mandala

Otterbach 1, 4782 St. Florian

Tel. 07712/29610

e-mail: kindergruppe-mandala@gmx.at

Eine halbe Sache

Der neue Bahnhof in Riedau: Behindertenparkplätze, Blindenleitsystem, Behinderten-WC, Unterführung mit langen Rampen, Bahnsteigkanten und künftig neue Zuggarnituren, die ein ebenes Einfahren in den Zug ermöglichen. Was noch fehlt zum Rollstuhlfahrerglück: den Bahnsteig auch erreichen können. Aus Kostengründen wurde der am 10. November 2006 eröffnete Bahnhof nicht gänzlich barrierefrei gestaltet, was in der heutigen Zeit eigentlich verboten gehört. Es ist auch verboten, nur wurde die Baugenehmigung erteilt, bevor dieses Verbot wirksam wurde.

Ende Oktober 2006 wurde in Riedau das Betreubare Wohnen eröffnet und das Altenheim Zell an der Pram liegt knapp einen Kilometer entfernt. Ein barrierefreier Bahnhof



FOTO: ERNST SPERL

ist gefordert, auch wenn die optimale Lösung nicht mehr realistisch ist. Realistisch ist lediglich, die derzeitige Rampe in eine Rampe umzuwandeln, oder ein Treppenlift. Allerdings hätte man mit dem Treppenlift höhere Betriebskosten. Und

die mehr als sechs Prozent Steigung/Gefälle einer Rampe würden nach den öö. Vorschriften als nicht mehr behindertengerecht gelten.

Ernst Sperl

Zitat

„Es ist auch kundenfeindlich, dass der Regionalexpress 1794 in Schärding um 17 Uhr 39 Richtung Passau abfährt, obwohl ein Regionalzug von Attnang-Puchheim um 17 Uhr 42 in Schärding ankommt. Nächster Anschluss nach Passau ist erst um 18 Uhr 40! Es darf einfach nicht sein, dass wegen drei Minuten Differenz kein Anschluss hergestellt wird und man eine volle Stunde warten muss.“

Thaddäus Berneder